

Die beiden älteren Lebensbeschreibungen St. Leudegars sind Zeitgenossen des Heiligen gewidmet. An der Spitze des einen steht ein an Bischof Hermenar von Autun gerichteter Widmungsbrief; der Name des Absenders fehlt leider. Der Unbekannte will durch den Befehl des Bischofs und die Bitten von geistlichen Brüdern zur Darstellung der Thaten Leudegars bewogen worden sein. Hermenar war zuerst Abt von S. Symphorian in Autun. Als Leudegar bei König Childerich in Ungnade gefallen war, trat er im Palaste als Ankläger desselben auf, um das Bisthum zu erlangen, was ihm auch glückte. Nach Childerichs Tode und der Rückkehr Leudegars in die Stadt musste er jedoch seinem Vorgänger wieder weichen. Als der Heilige durch Ebroin gestürzt war, fiel das Bisthum Bobo, einem Anhänger des Hausmeiers, zu, der früher Bischof von Valence gewesen war. Dessen Herrschaft kann aber nur vorübergehend gewesen sein, denn bald darauf findet man wieder Hermenar auf dem Bischofsstuhle von Autun. Diesem musste, als nach dem gewaltsamen Tode Leudegars zahlreiche Wunder ihn als Märtyrer und Heiligen erscheinen liessen, alles daran liegen, dass sein zweifelhaftes Benehmen gegen den Lebenden in ein möglichst günstiges Licht gerückt werde. Eine von ihm veranlasste Lebensbeschreibung seines Vorgängers wird daher stets seine eigene Rechtfertigungsschrift sein. Der Verfasser überreichte Hermenar die Schrift mit der Bitte, sie zuerst allein zu lesen und seine ungebildete Sprache entweder selbst oder durch andere verbessern zu lassen.

Der Schreiber der andern Vita nennt sich Ursinus. Er will auf Geheiss des Bischofs Ansoald von Poitiers und auf Drängen des Abtes Audulf von Saint-Maixent, jenes Klosters in Poitou, wo die Gebeine des Heiligen ruhten, das Leben und Leiden Leudegars beschrieben haben. Sowohl Ansoald als Audulf waren bei der Ueberführung des Leibes des Märtyrers in das Kloster thätig, die erfolgte, als nach dem Tode Ebroins der Ruf von den Wundern bis zum König gedrungen war. Von seinen Quellen spricht Ursinus nur in sehr unbestimmten Ausdrücken. Er beruft sich auf seine Erfahrung und den Bericht Vieler. Dass das, was der Heilige, geblendet und verstossen, in der Verborgenheit Gutes gewirkt habe,